

Viktor Zander

Erwählende Liebe

Für alle und freiwillig?



LICHTZEICHEN
— VERLAG —

EDITION
 **BSB** | BIBELSEMINAR
BONN
BILDUNG, DIE PRÄGT

Dieses Buch lenkt im Lichte der Bibel – insbesondere von Johannes 3,16 – die Aufmerksamkeit des Lesers auf die Haltlosigkeit der Hauptthesen des Calvinismus.

Erwählende Liebe

Für alle und freiwillig?

Viktor Zander

Виктор Цандер, Избирающая любовь. Brisbane – Steinhagen:
Samenkorn, 2024. ISBN: 978-3-86203-340-9

© 2024, Lichtzeichen Verlag GmbH, Lage
Edition BSB

Übersetzung: Erwin Baier
Redaktion: Robert Koop
Umschlag: Jonathan Kopka
Satz: Oleg Merkel

ISBN: 978-3-86954-571-4
Bestell-Nr. 548571

EDITION BSB

Abteilung: Systematische Theologie

BAND 4

Die Edition BSB wird herausgegeben vom Bibelseminar Bonn (BSB), einer freikirchlichen theologischen Ausbildungsstätte, die Studierende in einem drei- und einem fünfjährigen Ausbildungsgang für die ehrenamtliche und vollzeitliche Mitarbeit in Gemeinde und Mission vorbereitet.

Die Edition BSB macht Forschungsergebnisse von Dozenten und Studierenden des BSB einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich und möchte so der christlichen Gemeinde im deutschsprachigen Europa dienen.

Bibelseminar Bonn
Ehrental 2-4
53332 Bornheim/Bonn
www.bsb-online.de

Inhalt

Vorwort.....	9
Einleitung.....	12
Prolegomena	15
1. Schwerpunkt der Studie und Informationsquellen.....	15
2. Philosophische Grundlagen der Analyse	16
<i>Determinismus</i>	17
<i>Selbstbestimmung</i>	23
3. Erwählung	24
4. Vorherbestimmung.....	28
5. Erlösung	40
6. Gnade	41
7. Der freie Wille	48
8. Glaube	50
9. Definition der Liebe.....	55
Kapitel 1: Gottes Liebe ist ewig	60
1. Gott ist ewig	60
2. Gottes Bund mit der Menschheit ist ewig.....	63
<i>a. Universaler Bund</i>	65
<i>b. Schöpfungsbund</i>	77
<i>c. Bund der Erlösung</i>	80
<i>d. Bund mit Noah</i>	82
<i>e. Bund mit Abraham</i>	83
<i>f. Neuer Bund</i>	88
Fazit.....	90

Kapitel 2: Gottes Liebe ist universal	95
Gott liebt alle Menschen.....	95
1. Gott will alle Menschen retten	108
2. Gott lädt alle zur Erlösung ein.....	111
3. Gott nimmt alle an, die zu ihm kommen	121
4. Jesus Christus starb für alle Menschen	125
 Kapitel 3: Gottes Liebe ist gerecht	 129
Gott ist zu allen Menschen gerecht	129
1. Gott ist gerecht.....	136
2. Gottes Verordnungen sind gerecht	145
3. Gott ist gerecht bei der Verteilung aller Güter.....	147
4. Gott ist gerecht in der Frage der Errettung.....	155
5. Gott ist gerecht in der Vergeltung	160
 Kapitel 4: Gottes Liebe ist freiwillig	 171
1. Der freie Wille als Gegebenheit	172
a. <i>Der freie Wille Gottes.....</i>	<i>173</i>
b. <i>Der freie Wille des Menschen</i>	<i>175</i>
c. <i>Der freie Wille in der frühen Heilsgeschichte.....</i>	<i>193</i>
2. Hinweise auf den freien Willen	201
a. <i>Das Phänomen der Bekehrung.....</i>	<i>201</i>
b. <i>Das Phänomen des Glaubens.....</i>	<i>213</i>
c. <i>Die Existenz der freien Wahl</i>	<i>220</i>
d. <i>Freiwilligkeit der Antwort auf den Ruf Gottes</i>	<i>230</i>
e. <i>Freiwilligkeit in der Frage der Erwählung.....</i>	<i>233</i>
f. <i>Vorherbestimmung und freier Wille</i>	<i>235</i>

Kapitel 5: Gottes Liebe ist rettend	239
1. Gott hat die Menschheit zur ewigen Glückseligkeit vorherbestimmt	239
2. Gott – ein Retter, reich an Gnade	244
3. Gott ist seinem Bund mit der Menschheit treu.....	248
 Schlussfolgerung: Gottes Liebe ist erwählend.....	252
1. Die Qualitäten der Liebe Gottes	252
2. Gottes Liebe erwählt und prädestiniert zur Rettung	253
<i>Also sind wir von der Liebe zur Liebe auserwählt</i>	<i>254</i>
<i>Wir sind dazu vorherbestimmt, Gott gleich zu sein.....</i>	<i>261</i>
 Bibliografie	271

Vorwort

Wie entstand die Idee zu diesem Buch? Im März 2019 hatte ich die Gelegenheit, zusammen mit einigen Freunden aus Australien an der Hirtenkonferenz der Grace Community Church in Los Angeles teilzunehmen, die seit über 50 Jahren von Pastor John MacArthur geleitet wird. Es war ein großer Segen für mich und meine australischen Mitbrüder. Ich war tief beeindruckt von der Demut und Opferbereitschaft sowohl der Pastoren als auch der Gemeindeglieder.

Obwohl viele meiner Dozenten im Seminar in der einen oder anderen Weise Calvinisten waren, begegnete ich erst auf dieser Konferenz einer so offensichtlichen Lehre von der doppelten Prädestination.¹ Zu hören, dass Gott einige Menschen zum ewigen Verderben vorherbestimmt hat, damit die Auserwählten die Liebe und Gnade Gottes besser schätzen und den Herrn verherrlichen können, erschien mir als eine verzerrte Darstellung der Vollkommenheit unseres Herrn, die an ein Sakrileg grenzt. Viele Redner vertraten die absolute Souveränität Gottes mit solchem Eifer, als glaubten die Tausenden von Zuhörern nicht daran. Doch welcher aufrichtige Christ kann an der Souveränität Gottes zweifeln? Gott ist absolut allmächtig; er ist einzigartig in seiner Majestät als Schöpfer und Herr aller Dinge. Wenn wir die griechische Terminologie beachten, stellen wir fest, dass auch ein „Alleinherrscher“ nur *autokratos* ist, während Gott *pantokratos* ist, d.h. der Allmächtige (Offb 4,8). Er ist „*der Herr aller Herren und der König aller Könige*“ (Offb 17,14)!

¹ „Doppelte Prädestination“ ist die Lehre, dass Gott von Ewigkeit her einige Menschen zum Heil und andere zum Verderben bestimmt hat.

Ein paar Worte zur Methodik, die wir im Einklang mit der christlichen Demut vorschlagen. Mir scheint, dass einer der Hauptgründe für Unstimmigkeiten, Abweichungen und „Widersprüche“ im Wort Gottes der Wunsch – oft sogar die Versuchung – ist, alles zu systematisieren. Es werden künstliche theologische Konstrukte geschaffen, die zum wichtigsten Leitfaden für das Bibelstudium werden, um alle Themen der Bibel auf bestimmte gemeinsame Nenner zu bringen. So be ruft sich Martin Luther in seinem Briefwechsel mit Erasmus von Rotterdam zur Verteidigung seiner deterministischen Überzeugungen in der Frage des freien Willens auf seine Treue zu Augustinus², d.h. zu dessen theologischem System. Die Anhänger des theistischen Determinismus (den meisten als Calvinismus bekannt) kommen über ihre fünf Thesen mit dem Akronym TULIP³ nicht hinaus. Viel verdanken sie der Theologie Johannes Calvins, dem „Maß aller Dinge“ der reformierten Theologie, in deren System alles durch „Verfeinerungen“, „genaueres Hinsehen“, „genauere Exegese“ und ähnliche Tricks und Ausreden eingepasst wird. Ich glaube nicht, dass es notwendig ist, alles zu systematisieren, alle Informationen, die wir in der Bibel finden, in die Schubladen unserer subjektiven Wahrnehmungen und Vorstellungen zu stecken. Es gibt keinen Grund für diese fleischliche Suche nach persönlicher „Originalität“ zum eigenen Ruhm und oft auf Kosten

² Martin Luther, *Vom Unfreien Willen: Martin Luther in Der Auseinandersetzung Mit Erasmus Von Rotterdam* (Wittenberg: Lufft, 1525).

³ T - *Total Depravity* (totale Verdorbenheit);
U - *Unconditional Election* (bedingungslose Erwählung);
L - *Limited Atonement* (begrenzte Sühne);
I - *Irresistible Grace* (unwiderstehliche Gnade);
P - *Perseverance of the Saints* (Beharrlichkeit der Heiligen).

der Wahrheit. Dabei müssen wir unterscheiden zwischen der Verpflichtung zur Wahrheit und der Unterstützung einer Position. Wenn wir bestimmte Themen und logische Zusammenhänge verstehen, müssen wir demütig anerkennen, dass Gott in seiner Weisheit vielleicht eine Dialektik oder Offenheit vorgesehen hat, die unseren Vorstellungen und Denksystemen nicht entspricht. Vielleicht gibt es Dinge, die wir mit dem uns heute zur Verfügung stehenden Wissen noch nicht erfassen oder verstehen können. Vielleicht wird Gott uns in der Zukunft etwas Udenkbares und Unergründliches offenbaren. Oder wollte Gott uns vielleicht manches, was für immer ein Geheimnis bleiben wird, nicht offenbaren, damit wir einfach an ihn glauben und ihm vertrauen? Wir dürfen nicht vergessen, dass das herrliche, unfehlbare und einzig wahre Wort Gottes vom Heiligen Geist inspiriert ist – was wir von unseren Interpretationen nicht behaupten können. *„Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk.“* (1Kor 13,9).

Auch wenn du eine Doktorarbeit in Theologie geschrieben hast, weißt du nicht alles, sondern nur etwas über einen kleinen Bereich. Denke in Demut daran, dass du nur in einem Thema oder in einem kleinen Wissensgebiet ein Experte geworden bist, nicht in der gesamten Theologie. Benutze auf keinen Fall die Bibel als Stütze für deine Argumente, sondern lass dich vom Heiligen Geist durch die Heilige Schrift weiser machen. Außerdem solltest du nicht jeden Gedanken oder jede geschriebene Zeile, die dir in den Sinn kommt, eilig veröffentlichen, damit du nicht hinterher klagst wie jener Dichter: „Schweigt ... Bücher! Ich habe euch nie geschrieben!“⁴

⁴ А. Блок, *Друзьям*, 24.07.1908.

Einleitung

„Erwählende Liebe“ – Titel und Thema dieses Buches – ist ein Versuch, das Thema der Vorherbestimmung zum Heil, das eng mit der ewigen Erwählung verbunden ist, zu erforschen und zu durchdenken.

Ziel dieses Beitrags ist es, die Bedeutung der Liebe Gottes aufzuzeigen, deren wichtigste Beschreibung wir in Johannes 3,16 finden, die zwangsläufig die Lehre von der doppelten Prädestination biblisch unhaltbar macht.

Das erste Kapitel „Gottes Liebe ist ewig“ betont die Unveränderlichkeit der Liebe Gottes und stützt sich auf zwei Hauptargumente: Gott selbst ist ewig und sein Bund mit der Menschheit hat kein Ende. Besondere Aufmerksamkeit gilt dem grundlegenden ewigen und universalen Bund, den der Schöpfer vor der Erschaffung der Welt mit seiner Schöpfung geschlossen hat. Dieser Bund enthält neben den Grundlagen der Schöpfung und den moralischen Prinzipien auch einen Entwurf für den Menschen als ein nach Gottes Bild und Gleichnis geschaffenes Wesen. Dazu gehört die Absicht, den Menschen zur ewigen Glückseligkeit mit Gott zu erschaffen, was sich auch nach dem Sündenfall nicht geändert hat. Der Mensch ist durch die Liebe und für die Liebe geschaffen, die das Kommunikationsmittel des Menschen mit seinem Schöpfer und untereinander ist.

Das zweite Kapitel „Gottes Liebe ist universal“ zeigt im Licht der Bibel, dass Gott alle Menschen liebt und sich ihrer annimmt. Gottes Liebe umfasst alle, weil er alle Menschen retten will, alle zum Heil einlädt und alle annimmt, die zu ihm kommen, was sich darin zeigt, dass Jesus Christus für alle

Menschen gestorben ist (2Kor 5,14.15). Dies widerspricht der calvinistischen Lehre, dass Gott nur diejenigen mit rettender Liebe liebt, die für die ewige Seligkeit vorherbestimmt sind.

Kapitel drei zeigt: „Gottes Liebe ist gerecht“. Das liegt daran, dass Gott gerecht ist, dass seine Ordnungen wahr sind, dass Gottes Liebe gerecht ist und alle einschließt. Seine Liebe ist auch in der Frage des Heils gerecht, wie besonders das Gesetz von Saat und Ernte zeigt: *„was der Mensch sät, das wird er auch ernten“* (Gal 6,7). Dieses Kapitel betont besonders die Gerechtigkeit des liebenden Gottes, die durch die calvinistische Lehre, dass Gott vor der Erschaffung der Welt die einen zum Heil und die anderen zum Verderben vorherbestimmt habe, stark verdunkelt wird.

Das vierte Kapitel „Gottes Liebe ist freiwillig“ befasst sich mit dem Thema des freien Willens und der Freiwilligkeit menschlicher Entscheidungen und Handlungen. Es erörtert die Gegebenheit der menschlichen Handlungsfähigkeit und lenkt die Aufmerksamkeit auf die Freiheit Gottes und des Menschen. Eines der Beispiele, auf das der Leser aufmerksam gemacht wird, ist der freie Wille der Gerechten im Alten Testament, der bereits in der frühen Heilsgeschichte der Bibel dargestellt wird. Die Hinweise auf den freien Willen sind hier das Phänomen der Bekehrung, das Phänomen des Glaubens, das Vorhandensein der freien Wahl, die Freiwilligkeit, dem Ruf Gottes zu folgen, und die Freiwilligkeit in der Frage der Erwählung.

Kapitel fünf: „Gottes Liebe ist rettend“. Es sagt uns, dass Gott die Menschheit zur ewigen Seligkeit bestimmt hat, dass er ein gnädiger Retter ist und dass er seinem Bund mit der Menschheit treu bleibt. Gott hat den Menschen zur ewigen

Glückseligkeit bestimmt, was nach dem Sündenfall zur eigentlichen Erlösung geworden ist. Gott ist seinem Bund treu, der die Absicht enthält, den Menschen zur ewigen Seligkeit mit ihm zu erschaffen, und so hat er in seiner Weisheit und Allwissenheit auch den Bund der Erlösung vorgesehen, der im Neuen Bund unseres Erlösers und Herrn Jesus Christus seinen Ausdruck gefunden hat.

Die Schlussfolgerung fasst die Ergebnisse der gesamten Arbeit zusammen und kommt zu dem Schluss, dass Gottes Liebe ihrem Charakter, ihrem Wesen, ihrer Absicht und ihrem Umfang nach erwählend ist. Das Werk schließt mit der Formulierung der Position der bündnisgemäßen Erwählung und Vorherbestimmung, der wie folgt lautet: In seinem Ratschluss vor der Erschaffung der Welt, der im universalen Bund Gottes, des Schöpfers, mit seiner Schöpfung enthalten ist, sind alle Menschen gemäß der Schöpfungsabsicht kollektiv durch die Liebe Gottes zur Liebe erwählt und vom Allmächtigen als Bild und Gleichnis Gottes zur wahren Gottesebenbildlichkeit vorherbestimmt. Auf menschlicher Seite muss jeder persönlich im Glauben auf seine ewige erwählende Liebe antworten. Die ewige Erwählung und Vorherbestimmung Gottes zum Heil verwirklicht sich im Menschen nur unter der Bedingung seines persönlichen Glaubens.

Prolegomena

1. Schwerpunkt der Studie und Informationsquellen

Dieses Werk erhebt keinen Anspruch auf eine vollständige systematische Darstellung oder Analyse der Themen und Fragen, die unmittelbar mit der biblischen Heilslehre zusammenhängen. Es weist lediglich auf Spannungsfelder oder logische Ungereimtheiten der Vertreter des theologischen Determinismus hin.

Unser Buch beantwortet auch nicht alle grundsätzlichen Fragen in der Debatte zwischen Deterministen und Selbstdeterministen (oder Calvinisten und anderen), und es befasst sich bewusst auch nicht mit der Etymologie von Begriffen, d.h. es geht nicht darum, „die Bedeutung von Wörtern zu klären“ oder aus einer Reihe von Möglichkeiten in einem griechischen Wörterbuch eine für die eigene Argumentation passende Übersetzung auszuwählen, wie es z.B. viele „gelehrte Herren“ gerne tun. Wir gehen hier davon aus, dass Nachschlagewerke, theologische und linguistische Wörterbücher heute allgemein zugänglich sind.

Es ist verständlich, dass eine gewisse Voreingenommenheit gegenüber der eigenen Position allen Forschern eigen ist, außer denen, die an nichts glauben. Ich kann zum Beispiel Diskussionen im Buddhismus oder Hinduismus völlig objektiv und leidenschaftslos verfolgen, aber bei Diskussionen über Themen der christlichen Theologie, wie sie in diesem Buch behandelt werden, fehlt mir als Teilnehmer diese Objektivität. Der Theologe Don Carson warnt Forscher zu Recht vor der Ge-

fahr des Reduktionismus⁵ oder der Einseitigkeit, dem Wunsch, nur die Informationen zu verwenden, die die eigene Argumentation stützen. Man muss sich immer vor Augen halten, dass der Geist Gottes und seine Absichten so groß sind, dass der menschliche Verstand den Inhalt seiner Offenbarung meist nur als These und Antithese – und nie als Synthese – wahrnehmen kann.⁶ Um diese Einseitigkeit zu vermeiden, müssen wir uns stets der Gefahr der reduktionistischen Methode bewusst sein, die den Menschen in den Mittelpunkt der Gotteserkenntnis stellt, ihn zum Maßstab Gottes macht und uns so seines Mysteriums beraubt.⁷

Bevor wir fortfahren, müssen wir die Begriffe definieren, die wir verwenden werden: die philosophischen Grundlagen der Analyse (Determinismus und Selbstdeterminismus) und die Konzepte von Erwählung, Vorherbestimmung, Gnade, freier Wille, Glaube und Liebe.

2. Philosophische Grundlagen der Analyse

In der Regel behauptet jeder evangelikale Pastor, Schriftsteller oder Gelehrte, seine Argumente auf die Bibel zu stützen, und viele fügen sogar das Wort „biblisch“ dem Namen ihrer Gemeinde hinzu. John MacArthur hat wiederholt gesagt,

⁵ D.A. Carson, *Divine Sovereignty & Human Responsibility* (Atlanta: John Knox Press, 1981), 218 (note 37).

⁶ C.F.D. Moule, “The Influence of Circumstances on the Use of Eschatological Terms”, *JTS* 15 (1964), 5.

⁷ J.I. Packer, “What Did the Cross Achieve?”, *Tyndale Bulletin*, Bd. 15 (1974), 35.

dass gute Theologie mit guter Exegese beginnt. Alexej Proko-penko folgt ihm und erklärt, dass er seine Forschung auf die Exegese stützt, im Gegensatz zu anderen, die sich der Philosophie bedienen.⁸ Aber sind diese Autoren selbst frei vom Einfluss der Philosophie? Der von S. V. Sannikov herausgegebene „Slawische Bibelkommentar“ unterscheidet unter den evangelikalischen Theologen zwei große Gruppen: „Anhänger des theologischen Determinismus“ und „Theologen, die die Bedeutung des freien Willens betonen“.⁹

Auch wir wollen uns diese theologischen Konzepte genauer anschauen.

Determinismus

Der Begriff „Determinismus“ selbst leitet sich vom lateinischen *determino* (bestimmen) und *determinare* (begrenzen) ab. Eine weite Definition des Begriffs umfasst „jede Lehre, die die Bedingtheit, Vorherbestimmtheit (Determiniertheit) aller Phänomene in der Welt, einschließlich des Menschen mit seiner inneren, subjektiven, spirituellen Welt, durch eine primäre, substanzielle Realität (z.B. Gott, theologischer Determinismus) anerkennt“.¹⁰ Aus theologischer Sicht gilt dies insbesondere für die Natur menschlicher Entscheidungen, die ent-

⁸ Алексей Прокопенко, *Замысел Вседержителя* (СПб.: Библия для всех, 2013), 22-23. Dabei bedient er sich, wie viele andere Theologen auch, recht geschickt philosophischer Argumente.

⁹ С.В. Санников, Hrsg., *Славянский Библейский комментарий* (К.: ЕААА, Книгоноша, 2016), 1547.

¹⁰ В.Г. Борзенков. „Детерминизм“, *Философский Словарь*. 7. Aufl., Hrsg. И.Т. Фролов (Москва: Издательство „Республика“, 2001), 152.

weder unter dem Einfluss des Determinismus, des Indeterminismus oder des Selbstdeterminismus erklärt werden. Demnach können Handlungen fremdverursacht, ursachenlos oder selbstverursacht sein.¹¹ Anhänger des Determinismus glauben, dass menschliche Handlungsentscheidungen auf bestimmte äußere Ursachen zurückzuführen sind. Der theologische Determinismus zum Beispiel geht davon aus, dass Gott alles bestimmt, dass er das Universum vollständig kennt und dass in der Welt nur das geschieht, was er vorherbestimmt oder zugelassen hat.¹² Einige Denker sind der Ansicht, dass der Fatalismus eine Form des Determinismus ist, bei dem unpersönliche Kräfte (Sterne oder Schicksal) die Zukunft unabhängig von menschlichen Bemühungen bestimmen.¹³ Dies ist natürlich für das evangelikale Christentum inakzeptabel, dessen Anhänger an einen allmächtigen Gott glauben, der alles erschaffen hat und über alle Dinge uneingeschränkt herrscht.

Der theistische Determinismus verwirrt viele Menschen wegen des harten Gottesbildes, das er mit sich bringt.¹⁴ Meines Erachtens begehen die Vertreter des theologischen Determinismus in der Frage der Prädestination (insbesondere der „doppelten“ Prädestination) denselben Fehler wie ihre philosophischen Kollegen, die die Transzendenz Gottes auf Kosten seiner Immanenz betonen. Unter dem Deckmantel der Souve-

¹¹ N.L. Geisler, *New Dictionary of Christian Ethics and Pastoral Theology*, Hrsg. D.J. Atkinson und D.H. Field (Leicester, England: Inter-Varsity Press, 1995), 395.

¹² B. Berofsky, „Determinis“, *The Cambridge Dictionary of Philosophy*, 3. Aufl., Hrsg. R. Audi (New York: Cambridge University Press, 2015), 265.

¹³ Berofsky, 265.

¹⁴ John C. Lennox, *Determined to Believe?* (Oxford: Lion Hudson Ltd, 2017), 44.

ränität Gottes wird ein verzerrtes Bild des Heils gezeichnet und ein Schatten auf die Gerechtigkeit und die ungeheuchelte Liebe Gottes geworfen. Deterministische Theologen sind in ihrem Denken weitgehend durch die gleichen fünf Punkte des Calvinismus (TULIP) und den Rahmen des Westminster-Bekenntnisses von 1648 eingeschränkt. Ein Theologe, der aus diesem Rahmen ausbricht, kann kaum einen Lehrstuhl an reformierten Bildungseinrichtungen erhalten. Seine Argumentation konzentriert sich daher meist auf Details und Aspekte längst bekannter, calvinistisch-orthodoxer Schlussfolgerungen. So funktioniert auch die Bibelexegese. Die Methodik des Bibelstudiums und der Bibelauslegung ist in diesen Kreisen strikt durch den philosophischen Determinismus als Ausgangspunkt bedingt. Folglich sind solche Theologen nicht „biblischer“ als ihre Kollegen – andere evangelikale Theologen, die ihre Gemeinden nicht ausdrücklich „biblisch“ nennen.

Die exegetische Methode von John MacArthur zum Beispiel ist sehr einfach. Wenn er die Schwierigkeiten bei der Auslegung von Schrifttexten wie Joh 3,16 und 1Tim 2,6 diskutiert, sagt er: Damit die Lehre vom begrenzten Sühnopfer nicht bedeutungslos wird, „ist es notwendig, diese universalistischen Texte so zu erklären, dass sie (1) mit der Lehre vom partikularistischen Sühnopfer und (2) mit einer kontextuellen, grammatikalisch-historischen Auslegung vereinbar sind.“¹⁵ Mit anderen Worten: Zuerst kommt die deterministische Weltanschauung oder das Dogma, dann die Interpretation des

¹⁵ John MacArthur und Richard Mayhue, *Biblical Doctrine: A Systematic Summary of Biblical Truth* (Wheaton, IL: Crossway, 2017), 554.

Textes, und zwar notwendigerweise im Lichte des Dogmas. Calvinisten wenden hermeneutische Akrobatik an, um die universalistischen Texte der Bibel mit ihren Theorien in Einklang zu bringen. „Es bedarf einer gehörigen Portion hermeneutischen Geschicks, um zu beweisen, dass ‚die Welt‘ (Joh 3,16; 2Kor 5,19; Joh 6,51) nicht ‚die Welt‘ bedeutet; ‚die ganze Welt‘ (1Joh 2,2) nicht ‚die ganze Welt‘ bedeutet; ‚alle‘ (1Tim 2,6) nicht ‚alle‘ bedeutet; ‚alle Menschen‘ (1Tim 2,4) nicht ‚alle Menschen‘ bedeutet; ‚uns alle‘ (Jes 53,6) nicht ‚uns alle‘ bedeutet.“¹⁶ Oft werden weltliche Spekulationen und weit hergeholte Argumente zweifelhafter Herkunft verwendet. Und das alles, um die Bibel zu zwingen, für die eigene Weltanschauung zu sprechen!

Ein weiteres Beispiel ist die Anwendung des Begriffs „Erwählung“. John MacArthur unterscheidet drei Kategorien:

1. Individuelle Erwählung (*vocational election*): Gott beruft bestimmte Menschen zu einem bestimmten Dienst, zu einer gesellschaftlichen Stellung oder zu einer verantwortungsvollen Aufgabe oder Mission. Solche Personen sind z.B. die Führer des Gottesvolkes wie Mose (Num 16,5-7) und Serubbabel (Hag 2,23), Könige (Dtn 17,15; 1Sam 10,24; 1Chr 28,4-6; 29,1) und Propheten (Jer 1,10).
2. Kollektive Erwählung (*corporate election*): Die Erwählung bestimmter Völker oder Gruppen von Menschen, die zu Empfängern besonderer Vorrechte und Segnungen wer-

¹⁶ Veröffentlicht unter dem Namen des Autors: A. Chumakin (Internationaler Pastorenkreis, Mai 2023).

den. Das deutlichste Beispiel ist Israel, mit dem Gott seinen Bund der Liebe und Gnade geschlossen hat.

3. Bedingungslose individuelle Erwählung (*unconditional individual election*): Gott bestimmt die einzelnen Menschen, die gerettet werden sollen.¹⁷

MacArthur sagt, dass einige Theologen die Schriftstellen, die von individueller oder kollektiver Erwählung sprechen, zugunsten der bedingungslosen individuellen Erwählung auslegen, was seiner Meinung nach falsch ist.¹⁸ Allerdings verstößt er selbst oft gegen die von ihm vorgeschlagenen Regeln für die Auslegung solcher Bibelstellen. Wenn MacArthur z.B. von der individuellen Erwählung zur Errettung spricht, erwähnt er Abraham, der nach seiner eigenen Einordnung eher der kollektiven Erwählung zuzuordnen wäre (Abraham als Stammvater der israelitischen Nation).¹⁹ Bei einer anderen Gelegenheit, als er die persönliche Erwählung diskutiert, spricht MacArthur von der Bevorzugung Isaaks gegenüber Ismael und Jakobs gegenüber Esau – den Führern der Völker –, was nach seiner eigenen Klassifizierung logischerweise nicht als individuelle Erwählung bezeichnet werden müsste.

MacArthur schreibt auch, dass „das Neue Testament besonders deutlich sagt, dass Gott Einzelne zum Heil erwählt hat“.²⁰ Wenn es wirklich „besonders deutlich“ wäre, wie er meint, hätte es vielleicht keine jahrhundertelangen Debatten

¹⁷ MacArthur und Mayhue, 494-495.

¹⁸ MacArthur und Mayhue, 495.

¹⁹ MacArthur und Mayhue, 494-495.

²⁰ MacArthur und Mayhue, 495.

über dieses Thema gegeben, insbesondere seit der Zeit Augustins.

Nach MacArthur lehrt Paulus, dass die Sphäre der Erwählung Gottes in Christus liegt (Eph 1,4), so dass die Träger dieser Erwählung in Einheit (union) mit dem Mittler ihres Heils erwählt sind.²¹ Dies kommt der von ihm kritisierten Position Barths nahe, wonach Gott nur Christus als Person erwählt hat. Im Augenblick des Glaubens werden die Gläubigen durch die Vereinigung mit Christus in die Gemeinde der Erwählten aufgenommen.²² Wesentlich ist hier wie dort die Vereinigung der Glaubenden mit Christus bzw. ihre Vereinigung in Christus. Nur bezieht Barth hier das biblische Element des Glaubens, die menschliche Antwort auf den Ruf Gottes, mit ein, während MacArthur dies nicht nötig hat. Er muss die bedingungslose Erwählung verteidigen, damit er nicht versehentlich die Existenz des freien Willens des Menschen und die Möglichkeit der Erlösung für alle, die auf der Erde leben, anerkennt. Der Glaube ist ein Akt des freien und guten Willens, der in der Bibel eine der Bedingungen für die Erlösung ist. Für MacArthur ist es jedoch nur „eine Hypothese, dass die Erwählung vom Glauben abhängt“, ²³ d.h. dass der Glaube eine Bedingung (oder eine der Bedingungen) für die Erlösung ist. Was ist dann mit all den biblischen Texten, die den Glauben eng mit Gerechtigkeit und Erlösung verbinden?

²¹ MacArthur und Mayhue, 496.

²² Siehe Barths Zitat aus der *Church Dogmatics* in MacArthur und Mayhue, 496.

²³ MacArthur und Mayhue, 501.

Selbstbestimmung

Das Konzept der Selbstbestimmung betont „die Bedeutung des freien Willens“²⁴ bei der Entscheidungsfindung. Demnach sind „die moralisch gefärbten Handlungen des Menschen nicht durch eine externe Ursache verursacht und nicht grundlos, sondern enthalten ihre Ursache in sich selbst. [...] Es sind Handlungen einer freien, ohne Zwang getroffenen Entscheidung, die auch anders, ja sogar gegenteilig hätte ausfallen können“.²⁵ Die Freiheit vom Zwang zeichnet das Individuum aus und ist von Natur aus im Willen enthalten; wenn der Wille also nicht frei ist, existiert er überhaupt nicht.²⁶ Das Konzept des Selbstdeterminismus impliziert, dass der religiöse Glaube als Ausdruck menschlicher Handlungsfähigkeit „untrennbar mit der Möglichkeit der Wahl verbunden“ ist.²⁷ Diese Position ist z.B. eng mit Denkern wie B. Pascal, S. Kierkegaard und W. James verbunden. Für I. Kant war es notwendig, dass das höchste Gut durch den freien Willen geschaffen wird, weil die praktische Vernunft als bestimmender Grund des Willens dienen muss.²⁸ Für A. Schopenhauer ist der Wille das innere und übergeordnete Prinzip des Seins als Anfang aller Dinge.²⁹ In

²⁴ *Славянский Библейский Комментарий*, 1547. Das gesamte 4. Kapitel dieses Buches ist dem freien Willen gewidmet.

²⁵ Норман Л. Гайслер, *Энциклопедия Христианской Апологетики* (СПб.: Библия для всех, 2004), 839.

²⁶ James Arminius, *The Works of Arminius*, Bd. 2 (Grand Rapids, MI: Baker Book House, 1996), 190.

²⁷ *The Cambridge Dictionary of Philosophy*, 3. Aufl., Hrsg. R. Audi (New York: Cambridge University Press, 2015), 1118.

²⁸ *Cambridge Dictionary of Philosophy*, 1118.

²⁹ *Cambridge Dictionary of Philosophy*, 1118.

der Psychologie wird die Selbstbestimmung des Menschen als Grundfunktion des Seelenlebens verstanden.³⁰ Das Konzept des Selbstdeterminismus wird unter anderem³¹ auch vom Arminianismus geteilt, der behauptet, dass Gott diejenigen auswählt und vorherbestimmt hat, deren Glauben er vor der Erschaffung der Welt vorausgesehen hat. Diese Vorherbestimmung erfolgt auf der Grundlage oder Bedingung des Glaubens. In meinen Überlegungen zu diesem Thema bin ich zu einer ähnlichen Auffassung gekommen – nämlich der bündnishaften Erwählung und Vorherbestimmung unter der Bedingung des rettenden Glaubens, auf die ich weiter unten eingehen werde.

3. Erwählung

Der theologische Begriff „Erwählung“ bezieht sich auf die Vorherbestimmung der Erlösten zur ewigen Seligkeit. Jesus erwähnt das Wort „Erwählung“ in seiner Lehre kein einziges Mal, sondern spricht nur von den Auserwählten. Beachten wir drei Aspekte seiner Verwendung dieses Begriffs. Erstens sagt er, dass die Auserwählten diejenigen sind, die in Demut die Gnade Gottes angenommen haben (Mt 20,16) und der Einladung Gottes zum Eingang in das Himmelreich zugestimmt ha-

³⁰ *Cambridge Dictionary of Philosophy*, 1118.

³¹ Die bekanntesten davon sind die „Offenheit Gottes“ (*The Openness of God*, z.B. Clark Pinnock und andere; *The Openness of God* Carlisle, UK: The Paternoster Press, 1994) und die „Prozesstheologie“ (z.B. J. Cobb und D. R. Griffin, *Process Theology: An Introductory Exposition*, Philadelphia: Westminster Press, 1976). J. Cobb und D.R. Griffin, *Process Theology: An Introductory Exposition*, Philadelphia: Westminster Press, 1976).

ben (Mt 22,14). Durch den persönlichen Glauben „an seinen Namen“ sind diese Menschen Kinder Gottes geworden (Joh 1,12). Zweitens lenkt Jesus die Aufmerksamkeit seiner Jünger auf die Erwählung als eine Art von Status oder Stellung. Im Zusammenhang mit dem Thema „Jüngerschaft“ sagt er zu ihnen: *„Ihr habt nicht mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt“* (Joh 15,16). Diese Worte Christi enthalten auch den Zweck der Erwählung – den Dienst für ihn, dessen Frucht vom Bleiben in Christus abhängt (Joh 15,5). Drittens sagt Christus die schwere Zeit des Leidens um seines Namens willen voraus und verheißt, dass diese Tage um der Auserwählten willen verkürzt werden (Mt 24,22). Neben Verfolgung und Leiden werden „falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, um, wenn möglich, auch die Auserwählten“ (Mt 24,24), also die Kinder Gottes, zu verführen. Es ist daher nicht schwer zu folgern, dass die „Auserwählten“ in der Lehre Jesu die Jünger Christi sind, die an ihn glauben und ihn lieben.³² Dies ist der Sammelbegriff für alle Erlösten, die die *Ekklesia* – die Gemeinde Jesu Christi – bilden, die von ihm die Verheißung empfangen hat, dass „die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen werden“ (Mt 16,18). *Ekklesia* bedeutet wörtlich „die aus der Welt Herausgerufenen“ oder Auserwählten, d.h. die Gemeinschaft der vom Erlöser Erlösten,³³ was sowohl dem Wort „Auserwählte“ als auch dem Wesen des Begriffs „Erwählung“ im Neuen Testament als „göttliche Vorher-

³² Auch Karl Barth argumentiert so. *Der Römerbrief*, Moskau: BBI, 2005 (1922), 305.

³³ Spiros Zodhiates, *The Complete Word Study Dictionary New Testament*. (Iowa Falls, Iowa: World Bible Publishers, Inc., 1992), 541.